

Nr. 5 – Juni 2004

Brennende Gottesfrage

Was brennt Ihnen derzeit besonders unter den Nägeln, liebe Leserin, lieber Leser? Eine Frage, der nachzuspüren sich lohnt. Und ich bin sicher, Sie könnten eine ganze Menge benennen. Aber keine Angst – wir machen hier keine Umfrage. Und ich beginne jetzt auch nicht aufzuzählen, was mir in diesen Tagen, Wochen und Monaten so alles unter den Nägeln brennt. Zu lang würde die Liste, zu disparat wären die Themen und zu heiss gewisse Eisen... Und wer verbrennt sich schon gerne die Finger? Reicht es nicht, wenn es unter den Nägeln brennt?

Aber andererseits: Wenn Ihnen etwas wirklich unter den Nägeln brennt, dann haben Sie doch bereits Feuer gefangen. Es geht Ihnen dann nicht um oberflächliche Fragen und Probleme, die Sie einfach auf die Seite schieben könnten. Vielmehr geht es um existentielle Dinge, die Sie umtreiben. Bei solchen Fragen greift das Feuer auf das Herz über. «Brannte nicht unser Herz...?», heisst es in Lk 24,32. Und wo einigen das Herz brennt – auch das veranschaulichen die Ostererzählungen –, da vermögen sie einen Flächenbrand zu entfachen. Sie können dann gar nicht schweigen, sondern müssen davon erzählen, gelegen oder ungelegen. Und so kann das innere Feuer des Herzens auch andere anstecken.

Spannend ist nun, dass alle wirklich existentiellen persönlichen Fragen, alle vordringlichen Probleme der Welt und der Menschheit heute und auch die Sorgen in unserer Kirche sich gleichsam wie in einem Brennglas bündeln und verdichten in der Kernfrage unseres Glaubens, in der Frage nach Gott. Wer sich mit der Gottesfrage näher beschäftigt, wird nicht in einen abgehobenen Bereich fernab der Welt entrückt. Er wird vielmehr gerade zurückgeworfen auf das, was uns heute so sehr unter den Nägeln brennt. Beim Ringen um ein angemessenes Gottesverständnis geht es um eine ganz bestimmte Perspektive, sich den zentralen Problemen der Menschen in Welt, Gesellschaft und Kirche zu stellen.

Schon ein Blick auf einige klassische Gottesbegriffe namhafter Theologen verdeutlicht dies. Wenn Thomas von Aquin Gott als das «höchste Sein» versteht, Paul Tillich von dem, «was unbedingt angeht» spricht, dann wird hier Gott schon im Ansatz in engster Beziehung zu unserem Leben, zu unserer Welt und zu unserer Erfahrung gesetzt. Wenn Martin Luther sagt: «... woran Du Dein Herz hängst, das ist eigentlich Dein Gott», dann sind damit schon im Ansatz die existentiellen Fragen angesprochen. Und selbst wenn etwa Karl Barth Gott

als den «ganz anderen» umschreibt, dann bezieht er in dieser Abgrenzung Gott nochmals auf unsere Lebenswelt und unsere existentiellen Fragen: Gott ist dann eben gerade ganz anders, als unsere Erfahrung lehrt.

Die Gottesfrage spiegelt also alle entscheidenden Facetten menschlichen Lebens und Zusammenlebens. Deshalb ist sie so vielschichtig. Deshalb ist man mit ihr nie am Ende. Und deshalb entfaltet sie sich wiederum in unterschiedliche Brennpunkte – Brennpunkte, die alle mit unserem Leben engstens und existentiell verknüpft sind. Einige davon möchten wir Ihnen in dieser Nummer als Denkanstösse mit in die Sommerpause geben.

Daneben teilen wir Ihnen in dieser Kurszeitung auch anderes mit, das uns in diesem Jubiläumsjahr unter den Nägeln brennt: Wir freuen uns mit denen, die unsere Kurse abschliessen; wir erinnern im 3. Teil der Chronik an wichtige Stationen und Initiativen in der Geschichte unseres Bildungswerkes; wir weisen Sie hin auf Kurstermine und neu geplante Kurse; wir machen Sie aufmerksam auf Projekte, Veranstaltungen und Bücher aus unserem engeren Umfeld... Und nicht zuletzt: Wir laden Sie ganz herzlich ein, unser Jubiläum mit uns zu feiern. Aber wir verraten hier noch nicht alles...

Wir wünschen Ihnen einen rundum erfreulichen Sommer und gegebenenfalls erholsame Ferien.

Felix Senn und das ganze Team Theologie für Laien

Inhalt

Mitteilungen: Kursabschlüsse	2
Kursauswertungen / Stelleninserat	3
50 Jahre TKL – Chronik (3. Teil)	4
Einladung zum Jubiläumsfest	6
Brennpunkte der Gottesfrage	7
Friedensprojekt Jerusalem	10
Bücherhinweise	11
KGK-Ergänzungskurs in Baden	12
Freundeskreis TKL/KGK	12
TKL – Termine Wintersemester 2004/05	13
Neue Kurse – Werbung, Vorschau	14
Nachdenkliches / Impressum	16

Diese Kurszeitung finden Sie auch im Internet:
www.theologiekurse.ch

Theologiekurs TKL

Abschluss des Theologiekurses TKL

Im vergangenen Studienjahr haben 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Theologiekurs TKL nach Absolvierung aller 16 Semesterfächer sowie der mündlichen Prüfungen und schriftlichen Arbeiten erfolgreich beendet und das Abschluss-Zeugnis erhalten:

Ruth Bisang-Vogt	6 0 0 3	Luzern
Anton Braun	D	-Niederaltaich
Joséphine Erne-Anrig	6 0 0 6	Luzern
Theres Fritsche	9 1 0 0	Herisau
Theresa Herzog	9 5 5 5	Tobel TG
Paul Hugentobler	4 1 4 4	Arlesheim
Marie-Thérèse Hüsler-Romanens	4 6 3 2	Trimbach
Marlis Huwiler-Zemp	6 3 1 3	Menzingen
Stephan Kaiser-Creola	8 0 4 8	Zürich
Vreni Keller	6 0 2 0	Emmenbrücke
Madeleine Kronig	3 9 0 2	Brig-Glis
Sr. Reintrud Marty	9 2 0 0	Gossau
Ingrid Pfammatter Kämpfen	3 9 0 4	Naters
Claire Reiter	8 7 5 0	Glarus
Christina Rubin-Weibel	6 1 0 2	Malters
Anton Steiner	4 5 0 0	Solothurn
Pia Steiner	8 3 5 5	Aadorf
Anton Steinmann	6 2 4 7	Schötz
Sr. Alexandra Steinmann	6 0 0 6	Luzern
Oliver-Renaud Vogt	4 3 2 3	Wallbach

Wir gratulieren Ihnen allen ganz herzlich zu Ihrem Erfolg und wünschen auf Ihrem weiteren theologischen und persönlichen Weg alles Gute!

Glaubenskurse

Abschluss der Kurse «Bibel verstehen» 2003/04

Vor den Sommerferien kommen 13 Abendkurse zum Abschluss. Die 203 Teilnehmerinnen und Teilnehmer – 175 Frauen und 28 Männer – haben den Kurs an folgenden Orten besucht:

Aarau	19	Olten	16
Bern	15	Pfäffikon SZ	14
Davos	15	Schaan FL	15
Gossau SG	19	St. Moritz	11
Kleindöttingen	10	Winterthur	12
Luzern	23	Zürich	19
Malters	15		

Begonnen haben diese Kurse im Oktober 2003 insgesamt 219 TeilnehmerInnen. 16 Personen haben den Kurs frühzeitig abgebrochen. – So gratulieren wir denn all jenen Absolventinnen und Absolventen, welche mit Ausdauer den ebenfalls intensiven Kurs bis zum

Schluss besucht haben. Ein Grossteil unter ihnen hat die schriftlichen Arbeiten verfasst und mündliche Examen abgelegt – und damit Anrecht auf das Abschlusszeugnis. Dazu ist das Formular «Provisorische Teilnahmebestätigung» an unser Sekretariat zu senden.

Es wäre natürlich schön, wenn Sie diese Portion Theologie 'gluschtig' gemacht hat auf das zweite Kursjahr «Gott und Welt verstehen». Melden Sie sich rechtzeitig dafür an!

Abschluss der Kurse «Christlich leben» 2003/04

An 13 Kursorten und im Fernkurs zählen wir 214 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, davon 188 Frauen und 26 Männer:

Basel	16	Sursee	16
Biel	12	Visp	17
Schaffhausen	15	Widnau	19
Solothurn	15	Wohlen	16
St. Antoni	12	Zug	8
St. Gallen	16	Zürich	18
Stans	14	Fernkurs	20

Zum Kursanfang waren in diesen Kursen 239 Teilnehmende registriert; es haben ihn also 25 Personen im Laufe des Kursjahres abgebrochen.

Auch zu diesem Kursabschluss gratulieren wir allen AbsolventInnen herzlich. Senden auch Sie uns das vollständig ausgefüllte Formular «Provisorische Teilnahmebestätigung», damit wir Ihnen das Kurszeugnis oder die definitive Teilnahmebestätigung zustellen können.

Ihr Kurs ist im Kursjahr 2003/04 unter dem Titel «Christlich leben» gelaufen. Dieses Kursmodul wurde inzwischen umbenannt und läuft unter der Bezeichnung «Gott und Welt verstehen». Ihr Zeugnis wird ebenfalls auf diesen Kurstitel ausgestellt.

Kurszeitung

Abonnement-Erneuerung

Mit dieser Nummer der Kurszeitung geht der laufende Jahrgang 2003/04 zu Ende. Wir danken allen Lesern und Leserinnen für ihr Interesse und ihre Verbundenheit.

Für die Teilnehmenden der laufenden Kurse ist die Kurszeitung gratis. Für die AbonnentInnen kostet sie Fr. 20.-, im Ausland Fr. 25.-. Auch jede kleine Aufrundung nehmen wir dankbar entgegen!

Den Abonnenten sowie allen KursteilnehmerInnen, welche ihren Kurs in diesem Sommer abschliessen, legen wir einen Einzahlungsschein bei – mit der freundlichen Einladung, durch ein Abonnement weiterhin mit uns verbunden zu bleiben! Für Ihre **Einzahlung bis zum 20. September 2004** danken wir herzlich!

Kurszeitung: neues Layout!

«Zum Geleit» – mit diesem Titel war das 6-seitige «Mitteilungsblatt» Nr. 1 der Theologischen Kurse für katholische Laien vom April 1960 überschrieben. Gedruckt wurde es ab Wachsmatrizen wie alle übrigen Drucksachen in jener Zeit. Das einfache Motto bestimmt bis heute den Inhalt und die Aufmachung unserer Kurszeitung: Agenda und Sachinformationen zu den laufenden Kursen nehmen den grössten Raum ein. Zusätzlich bemühen wir uns immer um einen gehaltvollen thematischen Beitrag – eben auch zum Geleit für unsere Kursteilnehmerschaft. Dass darüber hinaus gegen 800 AbonnentInnen über die Kurszeitung mit uns verbunden sind, spricht ganz offensichtlich für die Wertschätzung gegenüber diesen aktuellen Themenbeiträgen.

Wir können und wollen auch in Zukunft aus unserer Kurszeitung kein trendiges theologisches Magazin machen, aber Sie dürfen sich trotzdem ab dem Oktober auf ein neues, modernisiertes Layout freuen!

Neues Firmenlogo

Das nebenstehende Firmenlogo «Theologie für Laien» ist den meisten Leserinnen und Lesern wahrscheinlich völlig vertraut und geläufig. Logo und Firmenbezeichnung wurzeln noch ganz in den Gründungszeiten unserer Institution. Wer über uns und unser Bildungsangebot heute jemand Aussenstehendem oder gar Fremden Auskunft geben will, gerät in eine gewisse Verlegenheit. Der Begriff «Laien» ist ausserhalb des kirchlichen Milieus zunehmend erklärungsbedürftig geworden. Mit ‚Laien‘ verbindet man dabei landläufig Inkompetenz und Unprofessionalität.

Aus solchen Überlegungen heraus hat der Vorstand TKL/KGK zusammen mit der Geschäftsstelle und mit Unterstützung unseres Werbe- und Kommunikationsberaters nach einem neuen Firmennamen und Logo gesucht, welche in moderner Form die Sachbezeichnung unserer Bildungsinstitution mit ihrer langjährigen Kontinuität beibehalten.

Seien Sie gespannt auf die nächste Kurszeitung im Oktober! Die Neuerungen will im Jubiläumsjahr auch ein äusseres Zeichen sein für Offenheit und Aufgeschlossenheit für die religiöse, kirchliche und gesellschaftliche Zukunft.

Kursauswertungen

Bitte senden Sie uns nach Abschluss des Kursjahres den Fragebogen mit Ihrer persönlichen Kursauswertung!

Die kontinuierliche Überprüfung der Qualität unserer Kurse ist uns ein ernsthaftes Anliegen, und wir hoffen, dass auch in diesem Sommer wieder viele Rückmeldungen eintreffen. Der wichtigste Indikator für die Kursqualität ist und bleibt die Zufriedenheit unserer KursteilnehmerInnen.

In groben Zügen erkennen wir aus den Rückmeldungen allgemeine Tendenzen, ob und in welchem Mass unsere Studien- und Kursunterlagen gut lesbar, aktuell, informativ und anregend sind, und wo die Kursleitenden bestimmte Themen deutlicher akzentuieren, erweitern und mehr ins Gespräch bringen müssen.

Je mehr Rückmeldungen wir erhalten – gerade auch von den rund 30 Glaubenskursen –, desto besser können wir bei den einzelnen Kursen auch echte Schwachpunkte erkennen und mit den Kursleitenden besprechen.

Ihre Mitteilungen behandeln wir selbstverständlich mit der gebotenen Sorgfalt und Vertraulichkeit. Herzlichen Dank!
Ernst Ghezzi

Stellenangebot



Wir suchen für unsere Geschäftsstelle per 1. Oktober oder nach Vereinbarung

Sekretärin / Sachbearbeiterin in 70-80% - Pensum

Der vielfältige Aufgabenbereich umfasst hauptsächlich die Kursadministration der Glaubenskurse (*Bibel verstehen* und *Gott und Welt verstehen*): Beratungs- und Anmeldewesen, Rechnungs- und Versandwesen sowie die Betriebs-Buchhaltung.

Verfügen Sie über eine kaufmännische Grundausbildung und entsprechende Berufserfahrung (mit PC-Praxis)? Haben Sie Interesse an der religiösen und theologischen Erwachsenenbildung? Und sind Sie bereit zu flexibler Teamarbeit? Dazu gehören auch regelmässige praktische Verrichtungen.

Ja? – Dann erwartet Sie eine abwechslungsreiche Tätigkeit zusammen mit drei KollegInnen, ein ruhiger Arbeitsplatz in Zürich sowie gute Gehalts- und Sozialleistungen.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne die derzeitige Stelleninhaberin, Verena Maria Wyss (Tel. 01 261 96 86).

Ihre schriftliche Bewerbung bis zum 20. Juli 2004 ist erbeten an die Geschäftsleitung Theologie für Laien, Neptunstr. 38, Postfach 1558, 8032 Zürich.

50 Jahre «Theologie für Laien» – 3. Teil

1968: Weiterbildung mit Josef Ratzinger, Hans Urs von Balthasar u.a.

Vom Start der Theologiekurse 1954 bis 1968 hatten sich innert 14 Jahren bereits 1514 Personen für den *TKL* eingeschrieben, und beim Kath. Glaubenskurs *KGK* zählte man 1968 auch schon 3781 AbsolventInnen. Das 2. Vatikanische Konzil eröffnete und förderte religiösen und weltlichen Dialog nach allen Seiten. Dies zeigt sich auch im Weiterbildungsprogramm von Theologie für Laien. In den Sechziger- und Siebzigerjahren fanden jährlich 5-7 Weiterbildungswochenenden für ehemalige und aktive *TKL/KGK*-AbsolventInnen statt – meistens in Zusammenarbeit mit der Zürcher Paulus-Akademie, wo Rektor Prof. Johannes Feiner ebenfalls Direktor war. Und es liessen sich für diese gut besuchten Anlässe auch ausserhalb der *TKL*-eigenen Dozentenschaft profilierte und fortschrittliche ReferentInnen gewinnen, wie aus den Jahresberichten jener Zeit zu entnehmen ist:

- *Fragen des christlichen Gottesbildes* mit Prof. Dr. Josef Ratzinger, Tübingen (114 Teiln.)
- *Auf den Wegen des hl. Geistes* mit Dr. Hans Urs von Balthasar (335 Teiln.)
- *Marxistische Religionskritik* mit dem bekannten Schweizer Marxisten Konrad Farner (114 Teiln.).

Ebenfalls ein attraktives *TKL*-Bildungsangebot waren die 15 Studienreisen zwischen 1961 und 1983. Die erste führte nach Taizé und dokumentiert gleichsam die grosse ökumenische Offenheit, welche Prof. Johannes Feiner für unser Kurswesen stets ein zentrales Anliegen war. Neben 6 Heiliglandreisen führten 6 Reisen in den Osten nach Russland, Rumänien, Bulgarien, Polen und Ungarn. Auch diesen Reise- und Bildungszielen liegt die ökumenische Ausrichtung des Rektors zugrunde – mehr noch: seine grosse Liebe für die orthodoxen Geschwisterkirchen und deren Spiritualität.

Freundeskreis durch Theologie- und Glaubenskurse

Wenn Studierende des Theologiekurses *TKL* während 4 Jahren wöchentlich zwei Abende die Schulbank drücken oder auch im Fernkurs jeden Sommer zwei Studienwochen verbringen, dann wachsen neben dem theologischen Wissen nach und nach auch persönliche Vertraulichkeit, Geselligkeit und gelegentlich sogar lebenslange Freundschaften mit anderen TeilnehmerInnen. Nicht selten treffen sich kleine Gruppen schon in der Bahn nach Zürich oder Luzern und fahren später gemeinsam heim nach St. Gallen, Chur, Bern, Basel und anderswo. So finden sich auch Partnerinnen und Partner für die Vorbereitung auf die mündlichen Prüfungen. Und nach Abschluss des Vorlesungskurses hört man schliesslich immer wieder das Bedauern über das abrupte Ende einer schönen Zeit. In ähnlicher Weise erlebten das auch immer die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 2jährigen Glaubenskurse. Aus dieser Verbundtheit wurde 1972 auch erstmals ein praktischer Nutzen für die Vereinigung *TKL/KGK* gezogen: Wegen finanzieller Schwierigkeiten verband man einen dringenden Spendenaufruf mit der Einladung zu einem – noch informellen – «Freundeskreis *TKL/KGK*». Dieser Kreis spendete in der Folge während mehreren Jahren bis zu 5000 Franken an das Betriebsbudget.

Ab 1983: Verein Freundeskreis *TKL/KGK*

Zehn Jahre später, am 12./13. Juli 1982, kam es auf Initiative von ehemaligen und aktiven *TKL*-TeilnehmerInnen zur Gründung des Vereins *VTKL* (heute Freundeskreis *TKL/KGK*). Erster Präsident war Dr. Harald Huber, Männedorf, und man zählte 30 Gründungsmitglieder. Die Statuten nannten als Vereinszweck vorrangig die Pflege der Erinnerung an das *TKL*-Studium durch gemeinschaftsfördernde Zusammenkünfte, persönliche Hilfeleistung unter Vereinsmitgliedern sowie die Interessensvertretung der *TKL*-AbsolventInnen gegenüber kirchlichen Institutionen. Im Verein *VTKL* führt man bis heute noch etwas von der Tradition der Weiterbildungswochenenden fort. Bei den jährlichen Mitgliederversammlungen ist jeweils ein thematischer Bildungsblock fester Bestandteil.



Bild nebenstehend: 1. Mitgliederversammlung *VTKL* in Anwesenheit der Ehrenmitglieder Antonia Creola (*TKL*-Sekretariat), Pater Sigisbert Regli, Beat Schlauri (Leitender Sekretär *TKL/KGK*) und Prof. Johann Baptist Villiger.

Kurspakete für die Pfarreien

Anfangs Sechzigerjahre wurde in Begleitung der Katechetikkurse *KK* auf der Geschäftsstelle *TKL/KGK* ein Medienverleih für die Katechese eingerichtet. Ab 1965 bis 1994 übernahm diese Abteilung auch den Medienverleih des Fastenopfers mit den jährlich wechselnden Dia- und Tonbildserien für die Pfarreien während der Fastenzeit. Ein ganz neues und originelles Eigenprodukt kam 1985 in das Angebot von Theologie für Laien – Kurspakete für die pfarreiliche Erwachsenenbildung:

Jahreszeiten des Lebens Senioren-Glaubenskurs ab 1985



**Mit Kindern leben, glauben
hoffen** – Elternbildungskurs ab 1988



Unsere Jugendlichen fordern uns heraus Elternbildungskurs ab 1992



Faszination Esoterik ab 1996



In handlichen Schachteln verpackt erhielten interessierte und initiativ SeelsorgerInnen, KatechetInnen und andere couragierte PfarreimitarbeiterInnen eine Fülle von Sachinformation zum Referieren, Gestaltungsvorschläge für Planung und Durchführung sowie reichhaltiges Anschauungsmaterial wie Hellraumfolien, Themenfotos, Dia-Serien, Audio- und Videokassetten, Plakate usw. für die selbständige Durchführung von Bildungsanlässen zu den obigen Themenbereichen. Über 15 Jahre hinweg blühte dieses Geschäft mit den Kurspaketen; etwa die Hälfte aller katholischen Pfarreien in der Deutschschweiz und auch zahlreiche evangelische Kirchgemeinden haben eines oder mehrere dieser Pakete angeschafft. Heute stehen nur noch wenige Restpakete zum Verkauf.

Ohne Geld geht nichts

Interessant ist bei einem solchen Jubiläums-Zwischenhalt auch ein Blick in die Finanzierungsverhältnisse unseres Kurswesens. Die Jahresrechnung 1957/58 schloss bei Einnahmen von Fr. 17'954.65 und Ausgaben von Fr. 13'796.90 mit einem Gewinn von Fr. 4'157.75. Die Vorlesungsgebühren betragen pro Fach und pro Monat beim *TKL* 3 Franken, mussten aber kurz

darauf wegen des Umzugs in Zürich an die ETH auf 6 Franken erhöht werden. Und mit der Einrichtung eigener Büroräumlichkeiten und der Anstellung einer vollzeitigen Angestellten wurde dann das nächstjährige Budget 1958/59 auf Fr. 44'000.— aufgestockt.

Seit damals hat das Kurswesen viele und wechselnde Erweiterungen erfahren, welche sich natürlich auch im Finanzhaushalt niederschlugen. In den Neunzigerjahren erreichte man zusammen mit dem Verkauf der Kurspakete die höchsten Jahresumsätze bis zu Fr. 850'000.—. Die letzte Jahresrechnung 2002/03 schloss mit einem Umsatz von Fr. 791'746.10.

Bemerkenswert und eigentlich einmalig für eine kirchliche Institution ist und war schon immer der hohe Selbstfinanzierungsgrad. Theologie für Laien hat in den 50 Jahren ihres Bestehens 21 Millionen Franken umgesetzt; die Mitfinanzierung durch das Fastenopfer und die Römisch-katholische Zentralkonferenz beläuft sich bis heute auf ziemlich genau 2.1 Mio Franken, also 10% des Finanzierungsbedarfs. Seit 1995 erhalten wir zusätzlich von der Zürcher Kantonalkirche einen jährlichen Betriebsbeitrag (zur Zeit Fr. 30'000.—).

Den grossen Anteil der gesamten Betriebskosten tragen also die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unserer Kurse. Und es ist uns alle 4-5 Jahre eine gewisse Sorge, wenn wir jeweils die Kurs- und Studiengebühren erneut anheben müssen. Dies ist im vergangenen Jahrzehnt nicht nur aufgrund der allgemeinen Teuerung nötig gewesen, sondern auch wegen der rückläufigen Anmeldungen. Bei den Glaubenskursen *KGK* sind die durchschnittlichen Bestände pro Kurs von einst 20 und mehr Teilnehmenden auf 15-16 Personen gesunken. Diese Gruppengrösse darf andererseits für einen Kurs mit kommunikativen Lernformen heute als ideal betrachtet werden. Überdies erweisen regelmässige Vergleiche mit den Kursgebühren der Volkshochschulen, Migros-Klubschulen und Berufsschulen das *TKL/KGK*-Kursangebot als absolut konkurrenzfähig.

Viel und grosses persönliches Engagement als Unternehmenskapital

Die grössten Investitionen für das Bildungsunternehmen *Theologie für Laien* haben aber zu allen Zeiten idealistische Menschen geleistet. Ihnen ist heute ein grosser und herzlicher Dank auszusprechen! Den mutigen Gründerpersönlichkeiten in den Fünfzigerjahren, als für die planerischen und organisatorischen Verrichtungen kaum mehr als die Spesen vergütet werden konnten. Den Rektoren, Vorständen und Mitgliedern der Vereinigung *TKL/KGK* für die umsichtige und kontinuierliche Unterstützung der Geschäftsführung. Den meist langjährigen tüchtigen und innovativen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle in Zürich. Und schliesslich – ganz wichtig – Hunderten von DozentInnen und KursleiterInnen, welche in der ganzen Deutschschweiz vom Wallis bis ins Engadin bis heute bei bescheidenem Honorar herzhafte und engagiert die Hauptarbeit leisten!

Ernst Ghezzi

Einladung zum Jubiläumsfest «50 Jahre *Theologie für Laien*»

Die Feierlichkeiten zum Jubiläum sind in voller Planung und rücken immer näher. Da die nächste Kurszeitung erst im Oktober erscheint, informieren wir hier schon über den Stand der Planung und das vorläufige Programm.

Zudem laden wir alle unserem Bildungswerk Verbundenen herzlich ein: Mitglieder der Vereinigung und des Freundeskreises TKL/KGK, ehemalige und aktive TKL- und KGK-TeilnehmerInnen, ehemalige und aktive DozentInnen und KursleiterInnen, verwandte Bildungsinstitute, die Bischöfe und andere Vertreter der Schweizer Kirche, weitere Gäste...

Sie alle sind uns herzlich willkommen. Allerdings sind unsere Platzangebote im Pfarreizentrum begrenzt. Deshalb sind wir für Ihre frühzeitige Anmeldung dankbar, und wir müssen die Anmeldungen in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigen.

Ort:	Pfarreizentrum St. Anton, Neptunstr. 70, Zürich
Datum/Zeit:	Samstag, 6. November 2004, 9.30 – 16.30 Uhr
Zum Programm:	09.30 Begrüssung 09.45 Festvortrag von Professor Dr. Thomas Ruster, Dortmund zum Thema: <i>Das unterscheidend Christliche und die christlichen Unterscheidungen – Über Gott und Götter heute</i> 11.00 Apéro 12.00 Mittagessen danach diverse festliche Überraschungen 15.30 Festgottesdienst mit Weihbischof Dr. Paul Vollmar 16.30 Schluss der Feier
Unkostenbeitrag:	50 Jahre – 50 Franken (inkl. Mittagessen)
Anmeldung:	möglichst frühzeitig, spätestens aber bis zum 20. September 2004 per E-Mail (info@theologiekurse.ch), per Post (Theologie für Laien, Postfach 1558, 8032 Zürich) oder telefonisch (01 261 96 86)

„Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“ (I. Kant)

Philosophie-Seminar

Sa, 25. September 2004, 14.15 Uhr bis So, 26. September 2004, 15.30 Uhr

im Bildungszentrum Matt, Schwarzenberg

mit Ursula Port Beeler, *TKL*-Dozentin für Philosophie, Leiterin des Bildungszentrums Matt

Vor 200 Jahren ist der bedeutende Philosoph Immanuel Kant gestorben. Er hat die Aufklärung mit begründet – und so das moderne Weltverständnis geprägt. Auch wenn der 1724 geborene Immanuel Kant seine Heimatstadt Königsberg zeitlebens nie verliess, führte er ein abwechslungsreiches und geselliges Leben. Um nun die Frage nach einem angemessenen Leben zu beantworten, entwickelte Kant das Handlungsprinzip, das als allgemein gültige Formel die Welt eroberte: „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde“. Wer sich mit moralischen und ethischen Fragestellungen beschäftigt, kommt am Kategorischen Imperativ und an der praktischen Philosophie Kants nicht vorbei.

Im Seminar setzen wir uns vor allem mit dem Kategorischen Imperativ von I. Kant auseinander.

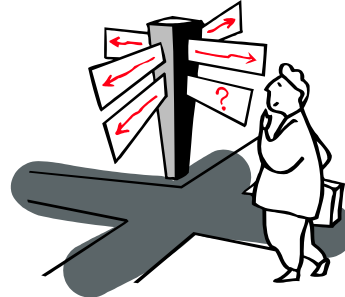
Kursanmeldung: telefonisch auf 041 499 70 95 oder per E-Mail: kursanmeldung@bzmatt.ch

Brennpunkte der Gottesfrage

Die Gottesfrage ist vielschichtig. Auch wenn sie uns durch das Jubiläumsjahr begleitet, können wir nie alle Aspekte und Facetten zur Sprache bringen. Begonnen haben wir in der Dezemberrummer mit der Frage, was es theologisch bedeutet, **heute** nach Gott zu fragen. Im Februar haben wir Impulse der **Theologie Rahners** in Erinnerung gerufen. Im April ging es um den Beitrag der **feministischen Theologie** zur Frage nach Gott. Und diesmal haben wir uns entschlossen, einige ausgewählte Brennpunkte der Gottesfrage anzusprechen und Ihnen als Denkanstöße in die Sommerferien mit auf den Weg zu geben – Brennpunkte, welche heute teils heiss diskutiert werden, und Brennpunkte, welche eine persönlich-existentielle Auseinandersetzung anstossen. Kei-

ne griffigen Antworten sind das Ziel, sondern Impulse und Fragen, die zum eigenen Weiterdenken und zur persönlichen Stellungnahme einladen, sowie da und dort ein Lesetipp zur weiteren Vertiefung.

Felix Senn



Brennpunkt Gotteserfahrung

Seit je her ist die Frage, ob und gegebenenfalls wie Gott im persönlichen Leben erfahren werden kann, eine Schicksalsfrage für Glaube und Theologie. Wäre Gotteserfahrung rundweg nicht möglich und damit auch keine echte Gottesbeziehung, so ist schwer einzusehen, wie Menschen sich für Gott interessieren sollten. Ist Gott nur der transzendente, jenseits menschlicher Erfahrungswelt, oder ist er auch immanent und also mitten in dieser widersprüchlichen Welt zu suchen und zu finden? Gerade die jüdisch-christliche Tradition geht davon aus, dass Gott sich auf die Geschichte der Menschen eingelassen hat und die Menschen mitten im Leben begleitet – heute wie damals zu biblischer Zeit. Die Menschwerdung ist davon nur die intensivste Form.

Nun ist menschliche Erfahrung heute vielfachen, aufdringlichen und schrillen, Einflüssen ausgesetzt – in Werbung und Kommerz, in Medien und Events. Da kann mit Fug und Recht bezweifelt werden, ob Erfahrung Gottes überhaupt noch möglich ist oder ob nicht jede Erfahrung zum vornherein korrumpiert ist durch die heute allgegenwärtigen materiellen Werte. Thomas Ruster z. B., der uns durch die Jubiläumstagung zur

Gottesfrage begleitet hat und der den Festvortrag zum Jubiläum halten wird, vertritt in seinem Buch *Der verwechselbare Gott* (Freiburg i. Br. 2000) die These, die alles bestimmende Wirklichkeit sei heute nicht mehr Gott, sondern das Kapital. Gott sei in unserer Erfahrungswelt nicht anzutreffen. Er sei der fremde Gott, der sich nur finden lasse, indem wir uns auf die Bibel und die dort geschilderten Erfahrungen einlassen.

Demgegenüber betonen die meisten Religionspädagogen, dass von den biblischen Erfahrungen nur dann gelernt werden kann, wenn es dafür Anknüpfungspunkte in unserer eigenen Lebenserfahrung heute gibt. Oder anders gesagt: Wenn Gott heute nicht mehr erfahrbar wäre, oder vorsichtiger: wenn es keine wie immer gear-tete Entsprechung von persönlicher Lebenserfahrung und Gottesglaube gäbe, dann gäbe es keinen vernünftigen Grund mehr, sich auf diesen Gott überhaupt glaubend einzulassen. – Gotteserfahrung: Was denken sie darüber? Und was ist Ihre Erfahrung damit?

Hör-tipp: Karl Rahner, *Gotteserfahrung heute*, CD, Grünewald-Verlag, Mainz 2004.

Brennpunkt Bilderverbot

«Du sollst Dir kein Gottesbild machen» (Ex 20,4; Dtn 5,8). – Was hier die Bibel formuliert, ist einzig in der Umwelt des alten Israel. Es richtet sich gegen die Verehrung von plastischen Kultbildern, die von Menschen gemacht sind und Gott nach menschlichen Massstäben darstellen. Und es schützt die Tradition, die theologisch den *Menschen* als Abbild Gottes sieht (vgl. Gen 1,27).

Das Bilderverbot ist etwas vom Wichtigsten, was in der Theologie über Gott gesagt wurde. Es hat denn auch in der jüdisch-christlichen Tradition eine nachhaltige Wirkungsgeschichte entfaltet. Die Tradition der so genannten «Negativen Theologie», nach der von Gott keine positiven Aussagen gemacht werden können,

spielt in der Geschichte der Gotteslehre bis heute und bis in das kirchliche Lehramt (1215, 4. Laterankonzil) hinein eine tragende Rolle.

Gegen diese wichtige Sicht, die davor bewahrt, Gott zu vermenschlichen, spricht die Tatsache, dass wir Menschen ohne bildliche Vorstellungen nicht auskommen. Gottesbilder, wie relativ auch immer, sind unausweichlich. Aber worin besteht ihre begrenzte Rolle? Wie werden ihre Gefahren vermieden? Und wie steht es dann mit dem Bilderverbot? – Was denken Sie?

Lesetipps: die Zeitschriften *Bibel heute*, Nr. 4/1999 (Thema: Aufbrüche im Gottesbild) und *Bibel und Kirche*, Nr. 1/1999 (Thema: Gottesbilder).

Brennpunkt Dreifaltigkeit Gottes

Ein Spitzenproblem – und zwar nicht nur in der Alten Kirche – ist stets die Frage nach der Dreifaltigkeit oder Dreieinigkeit Gottes. Die so genannte Trinitätslehre, ein Kerninhalt des christlichen Gottesbekenntnisses, stand schon früh in Verdacht, den jüdischen Monotheismus zu verletzen. Und es ist denn auch in den frühen Konzilien und in fast allen Gotteslehren bis heute immer wieder viel Energie und Scharfsinn aufgewendet worden, um Trinität und Monotheismus zu versöhnen. Mit unterschiedlichem Erfolg. Karl-Heinz Ohlig jedenfalls, der die dogmengeschichtliche Entwicklung des Trinitätsdogmas in den Ersten Jahrhunderten präzise aufarbeitet, kommt zum Schluss, dass das biblische Fundament für die theologischen Trinitätsspekulationen zu dürrig ist. Die Dreieinigkeit Gottes darf auf solchem Hintergrund keinesfalls um den Preis des jüdischen und deshalb auch christlichen Monotheismus verdeutlicht werden.

Was aber kann dann noch das begrenzte Recht und der Sinn der Rede vom dreifaltigen Gott sein, dessen Fest wir eben wieder (eine Woche nach Pfingsten) gefeiert haben? Mir will scheinen, dass in diesem Licht der Versuch von Augustinus, die Dreifaltigkeit Gottes von den menschlichen Grundvollzügen her zu begründen (die so genannte psychologische Trinitätslehre), nicht gar so abwegig ist, wie oft gesagt wird – zumal er die Gottebenbildlichkeit des Menschen ernst zu nehmen vermag. Ich weite diesen Zugang im Folgenden noch etwas aus und beginne fast etwas spielerisch.

Nicht zufällig sagt der Volksmund: «Aller guten Dinge sind drei.» Die Zahl 3 steht nämlich nicht nur für göttliche Vollkommenheit, sondern strukturiert auch unser ganzes Leben. Menschliches Leben ist dreifaltig. Das legt verblüffende Zusammenhänge frei:

Dreifaltige Gesellschaft

Jede Gesellschaft ruht auf drei Pfeilern, weil sie drei Grundfragen lösen muss: Wie können die Grundbedürfnisse aller Menschen abgedeckt werden? Das ist die Frage nach dem *Wirtschaftssystem*. Wie können die Beziehung der Menschen untereinander und nach aussen hin geregelt werden? Das ist die Frage nach der *politischen Ordnung*. Wie kann schliesslich ein innerer, geistiger Zusammenhalt entstehen? Das ist die Frage nach der *Kultur*, d. h. nach Bildungswesen und Kunst, nach Brauchtum und nicht zuletzt nach der Religion.

Dreifaltiger Leib

Der menschliche Leib hat ebenfalls drei Ausdrucksmöglichkeiten, welche den drei gesellschaftlichen Grundpfeilern genau entsprechen. Wir können sie an unseren Organen festmachen. Wir haben *Hände*, um zu arbeiten, die Welt zu gestalten, den Lebensunterhalt zu erwirtschaften: Wirtschaft. Wir haben *Füsse*, um aufeinander zuzugehen und Beziehungen aufzubauen: Politik. Wir haben *fünf Sinne*, um wahrzunehmen, zu spüren, auszutauschen und uns in andere einzufühlen: Kultur.

Dreifaltiges Christsein

Dazu passt nun wiederum, dass die christliche Tradition drei christliche Grundhaltungen kennt, die so genannten «göttlichen Tugenden»: *Glaube*, *Hoffnung* und *Liebe*. Wo sie zur Anwendung kommen, bricht in der Gesellschaft eine neue Logik durch, eine neue Qualität der Gestaltung des eigenen Lebens und des gesellschaftlichen Zusammenlebens.

Menschen, die *lieben*, suchen mit ihren Händen nicht mehr egoistisch den eigenen Vorteil, sondern beginnen zu teilen. So entsteht eine neue Wirtschaftsform, in der die Güter der Erde für alle reichen.

Menschen, die *hoffen*, gehen mit ihren Füßen nicht mehr nur eigenen Zielen nach und streben nicht nach Macht und Ansehen, sondern überschreiten alle Grenzen und Tabus und gehen wirklich aufeinander zu. So entsteht eine neue Politik, in der alle Menschen dieselbe Würde und die gleichen Rechte haben.

Menschen, die *glauben*, nehmen mit ihren Sinnen die Freuden und Ängste, Zweifel und Nöte aller in der Gesellschaft wahr, lassen sich nicht blenden vom schönen Schein, sondern durchschauen die Unrecht verschleiernde Logik mit ihren Vertröstungen. So entsteht eine neue Kultur, eine Kultur der Offenheit und der Wahrhaftigkeit, der Aufmerksamkeit und der Achtsamkeit.

Dreifaltiger Gott

All das hat mehr mit dem dreifaltigen Gott zu tun, als es auf den ersten Blick scheinen mag: Mit den Händen in Liebe zu teilen ist möglich im *Heiligen Geist*, dem Geist der Liebe. Mit den Füßen in Hoffnung aufeinander zuzugehen ist möglich am Beispiel *Jesu*, der alle trennenden Grenzen zwischen den Menschen überschritten hat. Mit den fünf Sinnen im Glauben die Wirklichkeit wahrzunehmen ist möglich im unergründlichen *Geheimnis* allen Lebens, das wir als «Gott-Vater» verehren und das uns vor innerweltlichem Götzendienst bewahrt.

Schematisch könnte dieser trinitarische Ansatz so dargestellt werden:

Gesellschaft	Wirtschaft	Politik	Kultur
	↓	↓	↓
Leib/Körper	Hände	Füsse	fünf Sinne
	↓	↓	↓
Christsein	Liebe	Hoffnung	Glaube
	↓	↓	↓
Gott	Hl. Geist	Jesus Christus	Geheimnis/Vater

Was meinen Sie dazu? Und wie verbinden Sie den biblischen Monotheismus und die Dreifaltigkeit Gottes?

Lesetipp: Karl-Heinz Ohlig. Ein Gott in drei Personen? Vom Vater Jesu zum «Mysterium» der Trinität, Mainz / Luzern 1999.

Brennpunkt Veränderlichkeit Gottes

Der griechische Philosoph Aristoteles definierte Gott als unbewegten Beweger alles Seienden, also der ganzen Welt. Diese Sicht hat in der Scholastik vornehmlich Thomas von Aquin systematisch für die Theologie fruchtbar gemacht und damit bis in die jüngste Zeit hinein den theologischen Mainstream beeinflusst.

Damit ist die Frage virulent, ob denn Gott wirklich unveränderlich sei. Eine bejahende Antwort scheint nahe liegend, denn wie soll ein Gott schon vollkommen sein, wenn er noch werden muss? Aber gehört umgekehrt zur Vollkommenheit, genau besehen, nicht doch auch die Möglichkeit, etwas zu werden, sich zu entfalten, dynamisch zu wachsen? In diese Richtung denkt heute die so genannte Prozesstheologie. Und weiter: Wer die Unveränderlichkeit Gottes behauptet, scheint mit der

Bibel in Clinch zu geraten. Da ist ständig davon die Rede, dass Gott seine Meinung ändert, eine Entscheidung überprüft, sich umstimmen lässt... Der Gott der Bibel ist ein Gott der mit seinem Volk mitgeht, der sich auf einen Dialog einlässt, der mit sich reden lässt. Er scheint vom Gott der Philosophen verschieden, wie Blaise Pascal schon bemerkte. Aber meint nicht auch Thomas den selben Gott, wenn er sich auf Aristoteles beruft und wenn er vom Gott der biblischen Offenbarung handelt? – Was meinen Sie? Kann Gott sich ändern oder nicht? Und falls ja: wie erklären Sie sich das?

Lesetipp: Brigitte Schäfer (Hg.), Wenn Gott sich ändert. Dynamische Gottesvorstellungen im Alten und Neuen Testament (WerkstattBibel 6), Stuttgart 2004.

Brennpunkt Theodizee

Schon Epikur hat das Dilemma formuliert: Wie kann Gott allmächtig und gütig sein, wenn er zulässt, dass es in seiner Schöpfung so unsägliches Leiden gibt? Die Ausflucht, Leiden sei selbstverschuldet, verfängt nicht, denn es gibt offensichtlich viel Leiden, das nicht selbstverschuldet ist. Gott scheint da mit drinzuhängen; ihn da rauszuhalten, will beim besten Willen nicht gelingen. Die Frage der Theodizee, der Rechtfertigung Gottes angesichts des Leidens, ist so alt wie die Religion. Bereits das biblische Buch Ijob rang mit dem Problem, dass sich Gott offenbar gegen Ijob verschworen hatte.

Wie existentiell die Theodizeefrage ist, lässt sich daran ablesen, dass in unseren Kursen viele eine schriftliche Arbeit gerade diesem Problem widmen – so viele wie bei keinem anderen Thema. Nicht umsonst gehört das Buch Ijob zur Weltliteratur. Immer wieder bietet die Ijob-Novelle Stoff für literarische Neubearbeitungen. Ei-

ne befriedigende theoretische Lösung des Problems wurde bisher nicht gefunden und wird es wohl nie geben. D. Sölle z. B. sieht nur einen praktischen Ausweg, und zwar darin, dass die Warumfrage aufgegeben und in die Frage nach dem Wozu transformiert wird.

Eine besondere Radikalität hat die Theodizeefrage angesichts der Schoa erhalten. Diese (un)menschlichen Gräueltaten bringen sowohl die Unterscheidung von verschuldet und unverschuldet, als auch den Vorschlag von Sölle ins Wanken. Wie kann, so fragt u. a. eindringlich N. Reck, nach Auschwitz überhaupt noch von Gott geredet werden? – Und wie denken sie darüber? Wie gehen Sie existentiell mit der Theodizeefrage um?

Lesetipp: Klaus Kühlwein, Schöpfung ohne Sinn? Gott und das Leid, Düsseldorf 2003; Norbert Reck, Abenteuer Gott. Den christlichen Glauben neu denken, Darmstadt 2003.

Brennpunkt Götzenkritik

Der Glaube an Gott entscheidet sich auf dem Feld des Tuns. Glaube muss sich praktisch ausweisen. Ob jemand an Gott glaubt, das zeigt sich in seinem praktischen Handeln im Alltag und in der Gesellschaft untrüglicher als im Gottesdienstbesuch und im Lippenbekenntnis zu Gott. Das darf jedoch nicht dazu führen, Bekenntnis und Praxis zu trennen. Zur Bekenntnisfrage wird vielmehr auch die Art, wie ich mich zu innerweltlichen Mächten, Mechanismen und Werten verhalte.

Scharf analysiert und unterscheidet die Bibel in dieser Hinsicht: Wer innerweltliche Mächte absolut setzt, verleugnet den lebendigen Gott und treibt statt dessen Götzendienst. Gott und Götze – dies ist ein Grundwiderspruch, zumal in der prophetischen Tradition. Er entspricht der Trennlinie von Glaube und Unglaube.

Auf diesem biblischen Hintergrund stimmt es nachdenklich, dass in der Kirchengeschichte praktischpolitische Fragen kaum je als Kriterium der Rechtgläu-

bigkeit galten. Und es ist ein Meilenstein der Neubesinnung im Reformierten Weltbund und im Ökumenischen Rat der Kirchen, dass die Absage an das neoliberale Projekt des totalen Marktes – der absolut gesetzt wird, seine Opfer fordert und damit biblisch ein Götze ist, dem unbedingt zu huldigen ist – als Glaubens- und Bekenntnisfrage («status confessionis») qualifiziert wird, als eine Frage mithin, ob man wirklich an *Gott*, den Gott des Lebens, glaubt. In diese Richtung zielt der Entwurf zu einer Glaubensverpflichtung zuhanden der Generalversammlung des Reformierten Weltbundes im August.

Und Sie? Wie stellen Sie sich zur biblischen Götzenkritik, und was impliziert für Sie der Glaube an Gott?

Lesetipp: Die Zeit ist gekommen. Eine Glaubensverpflichtung von Mitgliedskirchen des Reformierten Weltbundes, in Neue Wege 98 (5/2004) 147-152; Die Aufgabe der Kirchen im Prozess der Globalisierung, in: Kurszeitung Theologie für Laien 5 (Juni/2003) 3-7.

Dorothee Sölle hat sich immer vehement dagegen ausgesprochen, einen bequemen Zuschauer-/Zuschauerinnen-Standpunkt einzunehmen im Sinne von: Das ist alles schrecklich, aber ich kann ja doch nichts tun...

Das Lasalle-Institut hat ein **Friedensprojekt** ins Leben gerufen:

Jerusalem, UNO-Stadt zum Erlernen des Friedens in der Welt

Die Idee ist so verrückt wie notwendig. Die Arbeit läuft auf drei Ebenen:

1. Überzeugungs- und Vernetzungsarbeit an der UNO in New York.
2. Friedensarbeit in Jerusalem in der Tradition der Peace-Camps, wie sie in Ex-Jugoslawien durchgeführt werden, um Jugendlichen die Verarbeitung der traumatischen Feindschaften zwischen den Volksgruppen zu ermöglichen.
3. Spirituelle Feldbildung bei uns. Das heisst: Den eigenen Friedenswunsch nähren, der sich nicht mit Gewalt und Sachzwängen abfinden will. Erfahren, dass wir auch wählen, wenn wir uns der Resignation und Ohnmacht anschliessen. Das geschieht allerdings immer auf Kosten der Opfer. Das Ritual, das vom Lasalle-Institut entwickelt wurde, unterstützt den Abschied aus der Rolle von Zuschauer/innen und den Umkehrprozess, um sich geerdet und konkret auf die Kraft der biblischen Friedensvisionen einzulassen.

Die Leitung der dritten Ebene, der spirituellen Feldbildung, liegt bei Bernd Lenfers Grünenfelder (Theologe, Pfarreileiter in Greppen, Zen-Schüler) und Regula Grünenfelder (Theologin, biblische Erwachsenenbildung). Sie bieten **Einführungstage** für Leute an, die mit dem Ritual leben und arbeiten wollen:

- # Sonntag, 11. Juli, von 12.00 Uhr bis 17.00 Uhr in Greppen (Schiffs- und Busverbindungen von und nach Luzern)
- # Samstag, 11. September, von 14.15 Uhr bis 18.00 Uhr im Meditationsraum des Maximilianums, Leopoldstr. 12 im Zentrum von Zürich

Die Teilnehmendenzahl ist begrenzt. Sie erhalten nach der Anmeldung eine Einladung mit Wegbeschreibung. Bitte eine Tasse und etwas für die Teilete zum Zmittag (Greppen) bzw. Zvieri (Zürich) mitbringen. Für Getränke ist gesorgt.

Anmeldung

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um schriftliche Anmeldung (Greppen bis 5.7.; Zürich bis 6.9.) an:

Regula und Bernd Lenfers-Grünenfelder
Seestr. 7
6404 Greppen
lebenundbibel@bluewin.ch

3. Schweizer Frauensynode

Die Frauensynode will Politik und Spiritualität miteinander verbinden und vernetzt sich mit Frauen und Frauenorganisationen, mit Expertinnen, Neugierigen, Einsteigerinnen, mit Frauen aus der Romandie und der Deutschschweiz, die in und ausserhalb des Kirchenbereichs engagiert sind.

Anders — wie denn sonst?

So lautet das Thema der 3. Schweizer Frauensynode am 4. September 2004 in Basel. Das Thema ist beeinflusst von der Region beider Basel mit ihrer multikulturellen Tradition, ihren hervorragenden Integrationsprojekten, ihrer Dreiländer-Position. Mittels Theater, Referaten und Workshops u. a. wird Austausch von Erfahrungen und Wissen sowie Begegnung auf verschiedensten Ebenen ermöglicht.

Die Frauensynode findet statt am 4. September 2004 von 9.30 — 18.30 Uhr in Basel.

Information, Programme und Anmeldung (Anmeldeschluss: 4. August):

Schweizerische Frauensynode, Leonhardskirchplatz 11, Postfach, 4001 Basel
061 264 92 13, info-frauensynode@kirchen.ch, www.kirchen.ch/frauensynode

Bücher von Kursleitenden und einer Kursteilnehmerin

Andreas Renz, Stephan Leimgruber. Christen und Muslime. Was sie verbindet – was sie unterscheidet, München, Kösel, 2004, 318 Seiten.

Blinder religiöser Fundamentalismus und Fanatismus zwischen „Islam“ und „christlichem Abendland“ verhindern ein Aufeinanderzugehen und gegenseitiges Verstehen. Feindbilder schüren Angst und Unsicherheit. Gegenäufig sind die Bemühungen um einen interreligiösen Dialog. Im religionspädagogischen Bereich geht es um „interreligiöses Lernen“, d.h. das „Lernen von und mit den Angehörigen anderer Religionen“.

Die beiden Autoren – der eine Religionswissenschaftler und systematischer Theologe, der andere Religionspädagoge – haben dazu einen theologisch verantworteten und didaktisch sehr gut aufbereiteten Beitrag geschaffen, der Christentum und Islam in ihren wesentlichen Gehalten vergleicht und miteinander ins Gespräch bringt. Alle einschlägigen und heute heiss diskutierte Themen kommen zur Sprache.

«Dieses Buch ist mehr als eine Einführung in den Islam. Es lädt die Leserinnen und Leser ein, stets auf die islamische und zugleich auf die christliche Religion zu blicken. Es geht um die Entdeckung von Ähnlichkeiten, von Parallelen und Zusammenhängen wie auch um das Bewusstwerden kleinerer und grösserer Unterschiede... Das Buch will einen intensiven und umfassenden Lernprozess anstossen.» (A. Renz und St. Leimgruber)

Angela Büchel Sladkovic, Warten auf Gott – Simone Weil zwischen Rationalismus, Politik und Mystik, Münster, LIT Verlag, 2004, 346 Seiten.

Simone Weil besticht durch ihre Radikalität im Denken wie im Handeln. Sie war eine scharfsinnige Philosophin, eine leidenschaftliche Kämpferin für Gerechtigkeit und eine grosse Mystikerin, die gesellschaftlich-politisches Handeln und einen radikalen persönlichen Lebensstil mit konsequentem Denken und religiöser Tiefe verband. Sie arbeitete als ungelernete Fabrikarbeiterin und engagierte sich in gewerkschaftlichen Arbeiterverbänden. Als Jüdin musste sie im 2. Weltkrieg aus Frankreich nach England emigrieren und starb schon bald darauf entkräftet und unterernährt (aus Solidarität mit ihren Landsleuten hungerte sie).

Mit dieser einzigartigen Frau beschäftigt sich Angela Büchel in ihrer anspruchsvollen fundamentaltheologischen Dissertation. Sie interpretiert deren Werk sowohl entstehungsgeschichtlich als auch systematisch. Das ist nicht ganz einfach aber sehr verdienstvoll, da von Simone Weil viele aphoristische Aufzeichnungen vorliegen. Das Buch mündet in eine Deutung von Weils Gott-Denken im Rahmen und in der Tradition der sogenannten Negativen Theologie. Warten auf Gott erweist sich als Grundzug von Weils Frömmigkeit. – Mit dieser Arbeit wurde Angela Büchel zur Dr. theol. promoviert. Wir gratulieren unserer Kursleiterin herzlich.

Hanspeter Betschart, Wachsende Liebe. Mit Franziskus in Assisi. Im Herzen seiner Spiritualität, Olten, Martins-Verlag, 2004, 84 Seiten.

Über Franziskus von Assisi ist viel geschrieben worden. Das Leben des berühmten Heiligen, des «Poverello» auf den Spuren und in der Nachfolge Jesu wird besonders nach seinem Tod 1226 und seiner Heiligsprechung bereits 1228 immer mehr überhöht. Die Verfasser gewisser Darstellungen verklärten ihn und sahen ihn vorwiegend in der Rolle «der demütigen Christusnachfolge und der kirchlichen Hörigkeit, entsprechend den drei Gelübden von Armut, Keuschheit und Gehorsam».

Was hat nun Franziskus wirklich gesagt, getan und geschrieben? Der Autor erwandert die Stationen, an denen Franziskus gelebt und gewirkt hat und versucht dabei, den lebendigen, authentischen und kraftvollen Heiligen aufzuspüren. Dieser geistliche Wegbegleiter führt über zwölf verschiedene Zugänge zu einem der populärsten christlichen Heiligen, dem Dichter des Sonnengesangs.

Monika Hemri, „Du zeigst mir den Pfad zum Leben“. Psalm-Meditationen. Mit 6 Aquarellen von Su-Kyong Yu, Mainz, Grünewald Verlag, 2004, 75 Seiten.

Wer betet eigentlich heute noch Psalmen? Alte, fromme, bibeltreue Menschen und Ordensgemeinschaften in ihrem Stundengebet? Die jüdischen Menschen seinerzeit haben Angst, Not und Mutlosigkeit, Freude und Gotteslob, aber auch Wut, in den Psalmen vor Gott getragen. Obschon die Psalmen auch heute noch ihren Sitz im Leben haben, schreckt die altertümliche Sprache viele ab, sie zu beten oder zu meditieren. Das muss nicht sein.

Monika Hemri – aktive TKL-Teilnehmerin – hat in ihrem schön gestalteten Buch vierzig Psalmen in unsere moderne Sprache übersetzt und interpretiert. Von der eigenen Gottessuche ausgehend, drückt sie in schlanker aber pointierter Sprache die Grundverfassung des Menschen aus, seine Hinfälligkeit und seine Sehnsucht nach Gott. Der Psalmen-Zyklus ist aufgeteilt in ein *Erstes Jahr: Rede mit mir... ich rede ja auch mit dir* und ein *Zweites Jahr: Schau mich an...ich höre*. Verbunden sind die beiden Teile mit einer Erzählung: *Die Entscheidung. Eine Weihnachtserzählung (frei nach Joh 4,46-54)*. Die Autorin will mit den Psalm-Meditationen Hoffnung und Mut machen und dazu anstiften, sich von den einengenden Mauern der Gottferne zu befreien. Und wie kann Hoffnung besser ausgedrückt werden, als mit dem Bild aus Psalm 18,30:«...mit meinem Gott überspringe ich Mauern»?

Felix Senn und Marianne Kiefer

KGK-Ergänzungskurs 2004

BADEN AG (145)

3. Teil

Feministische Theologie – Grundlagen, Geschichte, Perspektiven

Leitung: Angelika Imhasly-Humberg
Rebenstrasse 155, 5463 Wislikofen, Tel. 056 243 15 58

jeweils Dienstag, 20 – 22 Uhr
im Chorherrehus in Baden

31. August, 7., 14., 21. September 2004

Mitgliederversammlung des Freundeskreises TKL/KGK 2004

Am Samstag, 27. März 2004, fand die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung des Freundeskreises TKL/KGK im Seminar St. Beat statt.

Es nahmen 22 Personen teil; 5 Ehrenmitglieder und 20 Ordentliche Mitglieder haben sich entschuldigt. Nach einer ersten Begegnung beim Begrüssungskaffee um 9.45 h begann unsere Mitgliederversammlung. Der Präsident Alois Schaller wählte zum Einstieg Gedanken zum Buch Jona. Sie stimmten uns bereits ein auf den thematischen Block am Nachmittag.

Aktueller Mitgliederbestand am Stichtag 23. Februar 2004: 140 Mitglieder inkl. 24 Neumitglieder.

Da die Jahresrechnung 2003 positiv ausfiel und da wir ständig Neumitglieder haben, können wir den Jahresbeitrag auf Fr. 35.– belassen, d. h. Fr. 20.– Mitgliederbeitrag + Fr. 15.– für die Kurszeitung. Dieser Beitrag muss bis Ende März bezahlt sein, damit vom Sekretariat TKL/KGK die Kurszeitung an jene verschickt werden kann, die bezahlt haben. Das Abo-Jahr der Kurszeitung beginnt im Oktober und ist nicht identisch mit dem Vereinsjahr.

Andreas Renz war seit April 2001 als Vorstandsmitglied Kassier des FK TKL/KGK. Nachdem er sich privat durch seine Heirat und eine intensive Ausbildung neu orientiert hat, kann er sein Amt nicht mehr ausüben. Alois Schaller würdigte seine gute und wertvolle Arbeit und dankte ihm für die Jahre der Mitarbeit. Herr Bruno Has-

ler hat sich bereit erklärt, als Kassier in den Vorstand einzutreten. Frau Idda Egli-Schaller ist ebenfalls bereit, als 5. Mitglied im Vorstand mitzuarbeiten. Wir danken beiden herzlich für ihre Bereitschaft zur Mitarbeit.

Vorschläge fürs Jahresprogramm 2004:

€# Sa, 6.11.04: Festakt 50 Jahre Theologie für Laien, u. a. mit einem Festvortrag von Dr. Thomas Ruster zum Thema „Ist Gott verwechselbar geworden?“, Pfarreizentrum St. Anton, Neptunstr. 70, Zürich, 9.30 h – 16.30 h (Zu Programm und Anmeldung siehe Inserat Seite 7 in dieser Kurszeitung).

€# Basel: Ausstellung Tutanchamun kann nur privat besucht werden.

€# Der Vorstand ist offen für kreative Ideen.

Mitgliederversammlung 2005:

12. März im Seminar St. Beat, Luzern (bitte vormerken).

Nach dem gemeinsamen Mittagessen führte uns Alois Schaller exegetisch ins biblische Buch Jona ein. Viele unserer Fragen wurden beantwortet. Wir waren begeistert, so viel unerwartete Tiefe in diesen Bibeltexten zu entdecken, die kein Tatsachenbericht, sondern eine Lehrerzählung sind.

Um 16.00 h endete unsere Mitgliederversammlung, die uns einmal mehr zu begeistern vermochte.

Edeltraud Ammann

VORLESUNGSKURSE

Dogmatik 2	<i>Zürich und Luzern</i>	Prof. Dr. Pietro Selvatico
	<i>Luzern</i> Beginn:	Montag, 18. Oktober 2004
	<i>Zürich</i> Beginn:	Donnerstag, 21. Oktober 2004
Neues Testament 2	<i>Zürich</i> Beginn:	Dr. Marie-Louise Gubler Montag, 18. Oktober 2004
	<i>Luzern</i> Beginn:	Dr. Regula Grünenfelder / Dr. Daniel Kosch Donnerstag, 21. Oktober 2004

Die einzelnen Daten der Vorlesungen werden in der Oktober-Kurszeitung bekanntgegeben.

FERNKURS

Dogmatik 2	Studienwochenende	Prof. Dr. Pietro Selvatico
	<i>Bildungszentrum Matt</i>	13./14. November 2004
Neues Testament 2	Studienwochenende	Dr. Marie-Louise Gubler
	<i>Bildungszentrum Matt</i>	15./16. Januar 2005

Anmeldungen für das Studienjahr 2004/2005

Die Anmeldung für den Vorlesungs- und Fernkurs bitte mit beiliegendem Anmeldeformular bis **31. August 2004** an das Sekretariat senden.

Auch einen eventuellen **Unterbruch** auf beiliegendem Anmeldeformular **unbedingt mitteilen. Danke!**

Wichtig!

**Allen neuen TKL-Teilnehmerinnen und -Teilnehmern
empfehlen wir die Teilnahme am
Einführungswochenende in den Theologiekurs
18./19. September 2004**

Was ist Theologie? Und was heisst Theologie studieren? Es geht um einen ersten Einblick in die Einheit und Vielfalt der Theologie – ein Kennenlernen von Disziplinen und Curriculum, Hilfsmittel und Grundlagenwerken. Antworten auf praktische Fragen und Erfahrungsberichte von ehemaligen TeilnehmerInnen erleichtern den Einstieg in den laufenden Kurs. Das detaillierte Programm liegt den Unterlagen bei, welche die Neueintretenden im Sommer erhalten.

ZEIT FÜR EINEN KURS IN DIE TIEFE.

THEOLOGIEKURS TKL

Ein Studiengang durch die Hauptgebiete der Theologie. Ab 18. Oktober 2004, 4 Jahre, 8 Semester, als Abendkurs jeweils Mo/Do in Zürich und Luzern oder als Fernkurs mit Studienwochen und Studienwochenenden in Bildungshäusern der Zentralschweiz. Info-Abende am 17. Juni in Luzern und am 21. Juni in Zürich.

BIBEL VERSTEHEN

Ein Lehrgang durch das Erste und das Neue Testament. Oktober 2004 bis Juni 2005 Kurse an 16 Orten in der Deutschschweiz sowie als Wochenendkurs in Bildungshäusern der Zentralschweiz.

GOTT UND WELT VERSTEHEN

Eine Auseinandersetzung mit fundamentalen Glaubensfragen: Was sind Sinn und Ziel des Lebens? Warum muss es die Kirche geben? Worum geht es in Moral und Ethik? Oktober 2004 bis Juni 2005 Kurse an 13 Orten in der Deutschschweiz sowie als Wochenendkurs in Bildungshäusern der Zentralschweiz.

Weitere Auskünfte:
Telefon 01 261 96 86
www.theologiekurse.ch

 **THEOLOGIE
FÜR LAIEN**

Wo steht «Theologie für Laien» nach 50 Jahren?

Die Theologie schwankt seit Jahrzehnten zwischen zwei Polen. Auf der einen Seite haben religiös-christliche Erbauungsschriften und auch esoterisch-spirituelle Literatur und Kurse recht breiten Zuspruch. Viele Menschen suchen nach Halt und Sinn und setzen dabei auf klipp und klare Antworten, wollen wieder wissen «was gilt» und «wo Gott hockt». Kurze und auch fundamentalistisch eingefärbte Angebote erfreuen sich eines grossen Zulaufs. Auf der anderen Seite steht die rationale universitäre Theologie, welche oft als kopflastig und weltfremd abgehoben empfunden wird.

Zwischen diesen beiden Extremen etabliert sich nunmehr seit fünfzig Jahren unser Kursangebot. Es versucht, das Positive von beiden Seiten aufzunehmen und für einen alltagstauglichen religiösen Glauben zu verbinden. Das geht gar nicht anders und ging schon vor 50 Jahren nicht anders, denn engagierte und kritische Christinnen und Katholiken wollen ihr Wissen verbreitern und vertiefen.

Das erfordert verständliche Vermittlung von theologischem Grundlagenwissen auf dem aktuellen Stand. Und es erfordert eine praktisch-spirituelle Vertiefung, welche persönlich bereichert und zugleich auch Grundlage bietet für eine Weitergabe des Glaubens in Familie, Katechese, Verkündigung und Seelsorge.

Inhaltlich-theologisch weiss sich *Theologie für Laien* also dem Modell eines Grundkurses verpflichtet, der das Ganze des christlichen Glaubens in seinem inneren Zusammenhang und mit seiner geschichtlichen Entstehung, Entwicklung und Tradition durchdenkt.

Etwas salopp zusammengefasst könnte das heissen: Theologie für Laien will seriöse berufsbegleitende theologische Grundausbildungen bieten; sie will ihre interessierte Kundschaft gleichsam theologisch seetauglich machen, ohne in den seichten Gewässern oberflächlicher Vereinfachungen zu stranden und ohne im endlosen Wellengang theologischer Spitzfindigkeiten zu kentern.

Werben auch Sie wieder für unsere Kurse!

Ende Mai ist die Werbung für unsere neuen Kurse angelaufen. Kurzartikel in den Pfarrblättern sowie Inserate in weiteren kirchlichen und kirchennahen Zeitschriften machen auf unser Kursangebot aufmerksam. Den Pfarrämtern in den neuen Kursregionen haben wir Werbematerial zugestellt – Prospekte zum Auflegen in den Schriftständen sowie Kleinplakate zum Aushängen.

Nach allen Erfahrungen der Vergangenheit sind aber die aktiven KursteilnehmerInnen und ehemaligen AbsolventInnen unsere besten Werbeträger. Ihre Weiterempfehlung unter Bekannten, im Freundeskreis und in der Pfarrei sind die überzeugendste Reklame! Liegen in Ihrer Ortskirche oder im Pfarreizentrum unsere Prospekte auf? Ist an geeigneter Stelle auch unser Kleinplakat ausgehängt? Können Sie eine Empfehlung im Pfarrblatt anregen? Wir senden Ihnen gerne Werbematerial.

Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

BIBEL VERSTEHEN

MEHR ERFAHREN.
MEHR WISSEN.
MEHR HINTERFRAGEN.
MEHR GLAUBEN.

EIN KURS FÜR SIE.

GLAUBEN HEUTE 1

Passt Gott zwischen zwei Buchdeckel?

Es gibt kein anderes Buch, in dem Gott vielfältiger zur Sprache kommt. Zwischen den Buchdeckeln der Bibel verbirgt sich eine kleine Bibliothek. In ihr kristallisieren sich mehr als tausend Jahre Erfahrungen von Menschen mit Gott. Hoffentlich finden auch dieses Jahr wieder viele Interessentinnen und Interessenten den Weg in einen unserer neu geplanten Jahreskurse **«Bibel verstehen»**:

Altdorf	Sargans
Basel	Solothurn
Breitenbach SO	Stans
Chur	Visp
Frick	Wil SG
Frutigen BE	Wohlen
St. Antoni FR	Zürich
St. Gallen	Fernkurs (Wochenenden)

Fragen über Fragen ...

Die Welt ist ein Korb voller Fragen. Und Leben bedeutet, sich diesen Fragen zu stellen: Was ist der Sinn des Lebens? Was gibt mir Halt und Orientierung? Was heisst überhaupt Menschsein, was menschlich leben? Welche Verantwortung habe ich in der Welt und für die Welt? Wie komme ich mit Leiden zurecht? Wie mit Trauer, Abschied und Sterben? – Solche Fragen stehen am Anfang jeder Religion. All dem wollen wir nachspüren im Kurs **«Gott und Welt verstehen»**

Aarau	Olten
Bern	Pfäffikon SZ
Gossau SG	Schaan FL
Kleindöttingen	Winterthur
Davos	Zürich
Luzern	Fernkurs (Wochenenden)
Malters	

GOTT UND WELT VERSTEHEN

MEHR SINN.
MEHR GEMEINSCHAFT.
MEHR VERANTWORTUNG.
MEHR GLAUBEN.

EIN KURS FÜR SIE.

GLAUBEN HEUTE 2

MIT-DENKEN STATT MIT-LAUFEN.

THEOLOGIEKURS
FÜR LAIEN
TKL

Theologie, die nicht satt macht, sondern hungrig.

Der vier Jahre dauernde Theologiekurs für Laien TKL in Zürich und Luzern vermittelt eine systematische, qualifizierte Einführung in die Hauptgebiete der Theologie – aus katholischer Sicht, aber in ökumenischer Offenheit. Ziel des Kurses ist die Befähigung der Teilnehmenden zur intellektuell verantworteten Rechenschaft über den Glauben. Er liefert aber auch die Wissensbasis für eine gegenwärtige oder zukünftige Mitarbeit in der Kirche.

Informationsabende zum Theologiekurs TKL jeweils 19 Uhr

Luzern	Höhere Fachschule <i>hs/</i> , Abendweg 1	Donnerstag, 17. Juni
Zürich	Centrum 66, Hirschengraben 66	Montag, 21. Juni

Verlangen Sie unsere Prospekte – oder erkundigen Sie sich unter:

www.theologiekurse.ch

theolalie / reden von gott

1

der du bist:

ICH BIN

die du bist:

ICH BIN DIE ICH BIN

der du bist:

ICH WERDE SEIN

die du bist:

ICH WERDE SEIN DIE ICH SEIN WERDE

der du bist:

ICH WERDE DA SEIN

die du bist:

ICH WERDE DA SEIN ALS DIE ICH DA SEIN WERDE

2

der seinen beweisern

beweist

dass der bewiesene

nie

der zu beweisende

ist

3

nicht gott wie götter sonst gott sind

riss schon im sockel der über-ichs

nicht herr wie herren sonst herr sind

der anfang vom ende jedweder herrschaft

4

der

ALLES IN ALLEM

sein wird

Kurt Marti, abendland. Gedichte, Darmstadt – Neuwied 1980, 65.



KURSZEITUNG

Erscheint fünfmal jährlich (Oktober, Dezember, Februar, April, Juni)

Auflage: 1950

Redaktionsteam: Felix Senn, Ernst Ghezzi, Marianne Kiefer

Postfach 1558, 8032 Zürich, Tel. 01 261 96 86, Fax 01 261 96 88

Herausgeberin:

Interdiözesane Vereinigung Theologische Kurse für katholische Laien
und Katholischer Glaubenskurs (Vereinigung TKL/KGK)

Präsidentin: Dr. iur. Rose-Marie Umbricht-Maurer

Neptunstr. 16, 8032 Zürich, Tel. 01 261 28 30

Rektor: Prof. Dr. theol. Albert Gasser

Alte Schanfiggerstr. 7, 7000 Chur, Tel. 081 353 66 52

Abonnements:

Inland Fr. 20.--, Ausland SFr. 25.--

Aktive KursteilnehmerInnen erhalten die Kurszeitung kostenlos.

Inserate:

auf Anfrage

Druck:

Nyffeler Druck + Kopie, Zürich

Kurssekretariat:

Neptunstrasse 38, 8032 Zürich, Postfach 1558, Tel. 01 261 96 86, Fax 01 261 96 88

E-Mail: info@theologiekurse.ch – Homepage: www.theologiekurse.ch

Bürozeiten:

Montag - Freitag von 9-12 Uhr und 14-17 Uhr

Bibliothek:

Dienstag und Donnerstag, 9-12 Uhr und 14-17 Uhr

Das Team:

Ernst Ghezzi, Geschäftsleitung (ausser Dienstag)

Dr. theol. Felix Senn, Studienleitung (Dienstag bis Donnerstag)

Marianne Kiefer, Sekretariat TKL, Bibliothek (ausser Montag)

Verena Maria Wyss, Sekretariat KGK (ausser Mittwoch)